

Kleine Exkursion nach Franken

Josef von Westerholt

22 Teilnehmerinnen und Teilnehmer starteten am 10. Juni 2023 zu einer Tagesfahrt des Weinfreundeskreises Hochheim ins fränkische Weinbaugebiet. Diese Unternehmung war in mehrfacher Hinsicht ein besonderes Ereignis. Zum einen konnte Weinfreund Manfred Zobel endlich seine vor 4 Jahren konzipierte Trilogie über den Weinbau mit den Teilen „Zurück zu den Wurzeln“ und 2 „Angekommen in der Gegenwart“ abschließen. Über den in den Oktober 2022 vorgezogenen Teil 3 „Ausblick in die Zukunft“ mit Prof. Dr. Schmidt aus Geisenheim wurde schon berichtet. Zum anderen aber war es nach der pandemisch bedingten Zwangspause die erste und von vielen herbeigesehnte gemeinsame Reise der Weinfreunde.

Im Bus hießen der Vorsitzende des Weinfreundeskreises Jürgen Lüttges und der Organisator dieser Reise Manfred Zobel die Tagesausflügler willkommen und drückten ihre Freude aus, dass diese Fahrt nach mehreren Verschiebungen nun endlich verwirklicht werden konnte. Gegen 9:00 Uhr erreichte die Gruppe den Rasthof Fronberg-Süd, wo einer kleinen Frühstückspause mit allerhand Köstlichkeiten und einem ersten Schlückchen Frankenwein gefrönt wurde.

Weinfreundin Ellen Umstätter-Speth, die sich als Stadtführerin intensiv mit der Geschichte Hochheims beschäftigt, informierte uns auf der Weiterfahrt darüber, dass die heilige Bilhildis (Klostergründerin in Mainz) vielleicht gar nicht in Veitshöchheim, wie traditionell überliefert, sondern in Hochheim am Main geboren sei.

Josef Engelhart spürt alte Rebsorten auf

In Veitshöchheim begrüßte die Weinfreunde an der Bayrischen Landesanstalt für Wein- und Gartenbau der Weinbautechniker Josef Engelhart begrüßte und sich als Ampelograph (Rebsortenkundiger, nach Ampelos dem griechischen Weingott) vorstellte. Engelhart ist Experte für historische Weinsorten, mit deren Erhalt und Veredlung er beschäftigt ist. Viele dieser Sorten wurden von ihm wiederentdeckt und aufgespürt, weshalb er auch „Weindetektiv“ genannt wird.

Engelhart skizzierte die geschichtliche Entwicklung des fränkischen Weinbaugebiets vom Mittelalter bis heute, hob die geologischen Besonderheiten mit Buntsandstein-, Muschelkalk- und Keuperböden hervor und informierte über die traditionelle Anbauform mit dem sogenannten „Gemischten Satz“, bei dem im Weinberg unterschiedlichste Sorten nebeneinander angebaut werden. Die Weinfreundinnen und -freunde lernten die Weinbezeichnungen des Mittelalters wie Frensch und Hönsch sowie Begriffe wie „fränkische Kopferziehung“, „Alter fränkischer Satz“ und „Fränkischer Satz“ kennen und erfuhren, dass es in Franken noch einige sehr alte Weinberge mit dem „Gemischten Satz“ gibt, unter denen sich uralte, zum Teil noch unbekannte Rebsorten finden, denen auf Grund ihres Genreichtums das besondere Interesse des Referenten gilt. Diesen Genreichtum zu erhalten und die besonderen Eigenschaften (Resilienz, Überlebensfähigkeit), zur Züchtung und Veredlung zukunftsfähiger, den Herausforderungen des Klimawandels gewachsener Sorten zu nutzen, ist Engelharts Ziel.

Seine Ausführungen wurden durch Proben einiger historischer Weinsorten aber auch von Neuzüchtungen begleitet und aufgelockert. Als er seinen Vortrag gegen Mittag unter dem

begeisterten Applaus der Weinfreunde beendete, waren zwei Stunden wie im Flug vergangen.

Nach dem Mittagessen in Veitshöchheim holte die Kulturreferentin der Stadt, Karen Heußner, die Gruppe am Restaurant ab, um die Hochheimer bei strahlendem Wetter zu einer Führung durch den bekannten Rokkokogarten mitzunehmen, der zu den schönsten erhaltenen Rokkokogärten Europas zählt. Heußner vermittelte zahlreiche Einzelheiten zu Stil und Geschichte des Gartens, den sich die Fürstbischöfe Würzburgs zu ihrer Erbauung hatten errichten lassen und der später in den Besitz des Königshauses Bayern gelangte. Dem Königshaus Bayern verdankt Veitshöchheim auch seinen repräsentativen Bahnhof, an dem die Führung endete. Von dort ging es weiter mit dem Bus Richtung Randersacker.

Ein Halt in der Mitte der Europäischen Union

Auf dem Weg dorthin hatte Manfred Zobel eine, im Reiseprogramm offen gelassene, kleine Überraschung vorgesehen. An einer mitten in der Landschaft gelegenen Stelle, wo auf einem Findling ein rot-weißer Vermessungsstab in die Höhe ragte, hielt der Bus an. Die Kulturreferentin, die die Gruppe bis hierher begleitet hatte, erläuterte, dass nach dem Brexit von einem französischen Institut der Mittelpunkt der Europäischen Union exakt für diesen Ort errechnet worden war. Nach der Verabschiedung der sympathischen Führerin verließen die Weinfreunde das geographische Zentrum der EU, um in Randersacker die letzte Station der kleinen Weinreise, das Weingut Schmachtenberger, aufzusuchen.

In Randersacker beim Ethos-Winzer

Der junge Winzer Markus Schmachtenberger begrüßte seine Gäste mit einem Glas Fitus (Secco). Er leitet das Familienweingut, welches seit 2017 bio-zertifiziert ist, in der 12. Generation. Der Winzer ist Mitglied bei Ecovin und Gründer der Winzervereinigung „Ethos-Wein in Franken“, in der sich 13 Jungwinzer mit dem Ziel zusammengeschlossen haben, den Weinbau nach jahrhundertealten Traditionen unter Berücksichtigung moderner wissenschaftlicher Erkenntnisse zu betreiben. Der bescheiden, aber selbstbewusst auftretende Winzer bebaut eine Fläche von 9 Hektar, wovon sich 40 – 60 Prozent in Steillagen befinden.

Schmachtenberger servierte zusammen mit seiner Frau acht seiner Weine, die vom einfachen Grünen Sylvaner über das Große Gewächs bis hin zum im neuen Barrique ausgebauten Spätburgunder durchgehend von hoher Qualität waren. Die Kommentare, Hinweise und Anekdoten, mit denen der Winzer die Probe begleitete, machte die Verkostung neben dem schmackhaften Abendessen, einer üppigen Wurst- und Käseplatte, zu einem kurzweiligen, bereichernden Erlebnis.

Gegen 20:00 Uhr dankten Jürgen Lüttges und Manfred Zobel dem Ehepaar Schmachtenberger im Namen des Weinfreundeskreise mit einem Hochheimer Weingeschenk. Viele Weinfreunde, beeindruckt von der Qualität der Verkostung, nutzten die Gelegenheit und nahmen einige der Schmachtenberger Weine für den heimischen Keller mit.

Dass die reibungslose Rückfahrt im Bus nach Hochheim wesentlich stiller verlief als die Hinfahrt, war nach diesem Tagesprogramm nicht überraschend. Pünktlich um 22:00 zurück am Weinprobierstand konnten die Weinfreunde mit der Gewissheit auseinander gehen, nach Jahren wieder einen schönen und ereignisreichen Tag gemeinsamen Weinerlebens miteinander verbracht zu haben.